

Verfasser:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr:
Marienstraße 13.
Anzahl in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Wafslage:
18,000 Exemplare

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Mitreducteur: Theodor Probiß.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher
Lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.
Inseratenpreise:
für den Raum eines
gepaltemen Zelle:
1 Rgr. Unter „Eingel-
sandt“ die Zelle
2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 28. April.

— H. M. der König und die Königin werden sich nächsten Montag Mittag von hier nach Zahrishausen begeben und dort einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen.

— H. M. der König und die Königin, J. R. S. die Prinzessin Amalie beehren im Laufe des gestrigen Vor- und Nachmittags das Gobelins- und Alterthums-Kabinet von Herrn C. G. Weise, Johannisallee Nr. 6 und 7 mit einem längeren Besuche und sprachen im Allgemeinen höchst ihre vollste Befriedigung aus.

— Wie man schreibt, wird die Regierung vom Landtage auch Zuschläge zur Stempelsteuer verlangen.

— Die jetzt in Aussicht genommene Befestigung des Littensteins wird auch durch eine Correspondenz der „D. A. Z.“ bestätigt. Im übrigen datirt das Project aus der ersten Zeit der Occupation unseres Landes, wo es sich damals um eine gleichzeitige Anlage fortifikatorischer Werke auf den Pirnaer Höhen handelte. Nimmt man dazu, daß das Stolpener Schloß zu Befestigungsarbeiten wie geschaffen ist und selbst früher schon einmal ein fester Punkt war, so können wir leicht in unserer nächsten Nähe auch ein Festungsviereck, gebildet vom Königs-, Litten-, Sonnenstein und dem Stolpener Schloßfelsen, entstehen sehen.

— Das letzte Concert des Chemniger Knabenmusik- und Trommelcorps hatte ebenfalls zahlreiches Publikum nach Brauns Hotel gezogen und hätten jedenfalls noch andere Concerte ein Gleiches gethan, wenn nicht das Ende der Schulferien die Knaben nach der Heimath riefen. Jedemfalls haben die Knaben durch ihr artiges, bescheidenes, anspruchsloses Auftreten einen vortheilhaften Eindruck gemacht, da ihre Extempore nicht den Proberwerb zum Zweck hatte, sondern den Kleinen eine besondere Freude zu machen und sie zu größerem Fleiße anzuersporen; denn wie wir hören, sind die Unternehmer trotz der drei Concerte nicht ganz auf ihre Kosten gekommen, es ist vielmehr aus eigenen Mitteln aufgeführt worden, da die Kasse kein Vermögen besitzt und das fällt schwer in die Wagtschale, wenn man bedenkt, daß Anschaffung von Instrumenten, Noten &c. keine billige Sache ist. In unheimlichster Weise haben die Directionen der Chemnig-Rieser Eisenbahn und der sächsisch-böhmisches Dampfschiffahrt-Gesellschaft die Fahrpreise für das Corps ermäßigt. Vorgestern Morgen brachte das Corps noch seinem Gründer, dem pensionirten Militärmusikdirector Herrn Andrich, der leider krank ist, in seiner Wohnung auf der Hauptstraße in dankbarer Anerkennung ein Abschiedsständchen und das um 3 Uhr von hier abgehende Dampfschiff brachte die Kleinen, die sich hier so viele Freunde erworben, vorerst nach Riesa, von wo die Weiterreise in die Heimath per Eisenbahn fortgesetzt wurde. Beim Abfahren ertönte melodisch die Sachsenhymne. Herrn Wegner, Concertmeister des Chemniger Stadtmusikcorps, musikalischem Director der Kleinen Künstler, der in aufopfernder Weise sich dem Einstudiren der Knaben hingiebt, gebührt die Anerkennung, uns diesen gewiß ebenso originellen, als seltenen und schönen Genuß in Brauns Hotel verschafft zu haben. Nicht minder sind auch die Verdienste des Trommelchors Herrn Böger zu erwähnen.

— Wenn wir kürzlich eine Notiz der „Köln. Ztg.“ entnahmen, nach welcher ihr aus Berlin geschrieben wird, daß die Berliner Militärerection-Fabrikanten für den Bedarf der sächsischen Armee an Helmen, Tornistern &c. in aller Thätigkeit sind, da in Sachsen diese Effecten nicht so billig und gut zu schaffen waren, so findet sich heut nach näherer Erfahrung die von uns jenem Artikel zugesetzte Frage, ob das Letztere wohl wirklich thatsächlich sei, vollständig gerechtfertigt, indem wir heut in der Lage sind, diese Frage zu verneinen. Es liegen uns Effecten-Verzeichnisse sächsischer, namentlich Dresdner Fabrikanten vor, die keinen Militärartikel ausschließen, sowohl für die Infanterie, als für die Cavallerie, vom Helm bis zur Querspeise, ferner Schuppenketten, Tornister, Riemen aller Art, Feldflaschen, Säbel, Degen, Ringe, Cantharen, Sporen, Halsbinden &c. und wird uns versichert, daß namentlich in Bezug auf die Helme die Lieferung theilweise bedeutend billiger bewerkstelligt werden könnte, was eine Ersparnis von mehreren tausend Thalern liefern dürfte.

— Die Dresdner Feuerversicherungsgesellschaft hat im verfloffenen Jahre eine Einnahme von 371,225 Thln. und eine Ausgabe von 355,507 Thln. gehabt, so daß ihr ein Gewinn von 15,716 Thln. verbleibt.

— Ein Beobachter der schon gestern erwähnten Himmelserscheinung schreibt uns: Als ich am Dienstag Abend gegen 11 Uhr mit noch einem Herrn von Dresden nach Plauen wanderte, standen wir Beide urplötzlich in einem so hellen Lichtschein, daß wir, uns schnell umwendend, nicht anders dachten, als es gehe hinter unserm Rücken, etwa in der Schanze, eine Mine in die Luft; statt dessen bot sich unsern Augen aber eine der großartigsten Naturerscheinungen dar, indem wir in rein öst-

licher Richtung einen bedeutenden Meteor fallen sahen. In der Größe einer kleinen Mondscheibe, leuchtete die Masse höchst intensiv grün-weiß, näherte sich unserer Erde, dem Augenschein nach, bis auf einige Thurmhöhen in kugelrunder hellstrahlender Masse, nahm dann eine sich länglich ziehende Gestalt an, verlor damit aber die Intensität seiner Lichterscheinung, welche der allmählig angenommenen Längenausdehnung nach sich vom unteren nach dem oberen Ende ziehend, endlich nur noch die Leuchtstärke und die Färbung eines Stüdes matt roth glühenden Eisens erkennen ließ. Damit war die Erscheinung, wo der Fall des Meteors sicherlich in nicht zu großer Ferne geschehen, plötzlich verschwunden. Die Fallgeschwindigkeit desselben war, im Vergleich zu denen der Sternschnuppen, nur als eine sehr mäßige, im Verhältnis gar als eine langsame zu bezeichnen, während das staunende Auge für die Helle der Lichterscheinung und für deren Bracht kaum etwas damit zu Vergleichendes zu finden weiß.

— Jetzt, wo die politische Lage eine so trübe, ist die Luft wiederum voll von Gerüchten. Eins immer toller, wie das andere; manchmal ein glaubwürdiges, dann wieder eins, den die Flüge an der Stirn geschrieben steht, dann wieder eine Wahrscheinlichkeit, und so wechselt's fortwährend. Der Telegraph hilft dabei ordentlich mitarbeiten, und es sollte uns gar nicht wundern, wenn das Sprüchwort „Er lügt wie gedruckt“ bald umgedreht würde in „Er lügt wie der Telegraph“. Wir möchten daher unsere Mitbürger ersuchen, alarmirenden Gerüchten nicht zu viel Glauben zu schenken. Der Curiosität halber führen wir zwei Nachrichten an, von denen die unglauwbwürdige von der glaublicheren in den letzten Tagen hier vorbrängt wurde. Erst hieß es, im Falle eines Krieges müßten die sächsischen Truppen die Festungen besetzen. Es lag auf der Hand, wie thöricht dies wäre. Jetzt heißt es wieder: die Sachsen kommen nach Schleswig, gegen die Dänen, auf die sie von 1849 her noch eine Pile haben. Das ließe sich eher hören, wenn man nicht antworten müßte, daß derartige strategische Verwendungen nicht den Leuten auf die Nase gebunden werden.

— Auf der Sophienstraße hörte man gestern Vormittag von mehreren Seiten aus dem dort passirenden Publikum den Ruf „ein toller Hund“ und wirklich lief dort ein brauner Hund ohne Kaulkorb und Halsband herum, der anscheinend alle Zeichen der Tollwuth an sich trug. In der Nähe der dortigen Militärschule verlor sich ein Gendarm mit seinem Seitengewehr einen Hieb über den Kopf, aber leider ohne ihn damit zu erlegen. Der Hund nahm von dort aus seinen Weg durch die Promenaden, bis unterwegs zwei ihm begegnende kleinere Hunde, rannte darauf in die Stallstraße hinein und rief hier ein Mädchen um, ohne es zu verletzen. Von der Stallstraße nahm er seinen Weg durch die Stra-Allee in die kleine Badhofsgasse bis herunter an die Elbe, den Elbquai entlang bis an die Helbigische Restauration. Hier suchte er einen Ausweg auf den Theaterplatz, verließ sich aber dabei in eine gerade offen stehende Mäulichkeit der Helbigischen Restauration, und wurde durch schnelles Zuwerfen der Thüre in derselben eingefangen. Später gelang es, ihm einen Strick um den Hals zu werfen und ihn auf diese Weise noch lebend in die Thierarzneischule zu bringen.

— Der Wasserstand der Elbe ist nun wieder so weit zurückgegangen, daß der im Bau begriffene Mittelpfeiler der alten Elbbrücke bei Meissen wieder sichtbar geworden ist und die seit länger als 14 Tagen unterbrochene Arbeit an demselben wieder beginnen kann. Das aus zwei großen Zillen ruhende Baugerüste ist deshalb wieder an diesem Pfeiler aufgestellt worden. Die Arbeiten an der neuen Eisenbahnbrücke sind gleichzeitig wieder aufgenommen worden.

— Im hiesigen Zoologischen Garten sind nun sämtliche Thiere ins Freie gebracht worden. Vormittags, Nachmittags und Abends, wenn die kleinen Vögel gefüttert werden, giebt es ungemehnes Behagen, wie denn überhaupt diese Thiere jetzt einen Anziehungspunkt bilden und fast die Lust nach mehr erregen, als wie es vor dem Affenhaus der Fall ist.

— In Seußlitz bei Großhain ist vor mehreren Tagen ein bereits in Verwesung übergegangenem Leichnam eines anscheinend in den vierziger Jahren stehenden Mannes aus der Elbe gezogen worden, dessen Persönlichkeit noch nicht ermittelt ist.

— Heute zeigt sich ein neuer Frühlingsbote, indem Herr Director Neßmüller sein Sommertheater im l. Großen Garten zum ersten Mal in diesem Jahr eröffnet und zwar mit dem im Gensandhause schon einige Male mit vielem Beifall gegebenen Görlitz'schen Lustspiel „Deutsche Mordbuben“, welches eine Festouvertüre vorangeht. Wie in der Stadt, so ist auch draußen in dem reizend angelegten Garten des Herrn Neßmüller, welcher das Sommertheater umgiebt, für eine treffliche Restauration gesorgt. Um 7 Uhr findet wie gewöhnlich in der Stadt die Abendvorstellung statt, in welcher zum fünfzehnten Male 500,000 Teufel die Kunde machen.

— In Leipzig wurde am 23. d. der Agent Jüngling aus Pegau wegen bedeutender Betrügereien im Gesamtbetrage von 3235 Thalern zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

— Am 25. d. M. früh zwischen 5 und 6 Uhr sind die auf Steinbacher Forstrevier bei Jöhstadt als Hilfsjäger armirt auf Forstschuß commandirten Jäger Johann Gottfried Gräfe (1. Bat. 2. Comp.) und Karl August Schwind (2. Bat. 1. Comp.) bei einem Patrouillengang im Walde unerwartet und in geringer Ferne auf Wildbiebe gestoßen. Die Wildbiebe, ohne auf den dreimaligen Haltruf der genannten Forstschützen zu achten, hatten die Flucht ergriffen und waren im Gebüsch den Jägern glücklich entkommen. Auf dem später von den genannten Jägern Gräfe und Schwind genommenen Rückwege sind dieselben plötzlich aus einem Hohlwege von 15 bis 20 Schritt durch mehrere Schüsse empfangen und Beide, Gräfe in ein Bein, Schwind dagegen mit Kehoposten in den linken Arm, verwundet worden; einen Schuß auf die Brust hatte die Uniform Schwind's aufgenommen. Beide Jäger sind infolge der Verwundungen in dem Militärhospitale zu Annaberg untergebracht worden. Der Jäger Schwind will einen der Wildbiebe erkannt haben.

— Großes Aufsehen erregte vorgestern Nachmittag ein Regenschirm-Gefecht auf der Moritzstraße zwischen zwei läudlich gut gekleideten Herren. Der Grund zur Kriegserklärung lag in gegenseitigen Geldforderungen. Als entscheidender Theil trat eine dritte Person auf, welche ihr Hauptquartier hinter der Frauentirche hat. Beide begaben sich mit dahin.

— Ein Chemniger Banquier (Knackfuß) sollte vor einigen Tagen in der Privat-Ferrenanstalt zu Pirna untergebracht werden und ging vorher mit seiner Frau nach der Elbe zu spazieren. Auf dem Leinpfade angekommen, stürzte sich derselbe plötzlich in die Elbe herab, und nur durch die Bemühungen einiger in der Nähe weilenden Schiffer wurde derselbe dem stark angeschwollenen Strome entziffen und in das nahe gelegene Hotel zum Forsthaus gebracht, wo derselbe in den Nachmittagsstunden verschied. (P. A.)

— Gestern Morgen gegen 10 Uhr fiel eine in Neustadt wohnende Dame auf der Augustusstraße in heftige epileptische Krämpfe. Ein zufällig herbeigekommener Militärarzt hat um die Erlaubniß, die Frau im Palais der Königin-Wittve vorläufig unterbringen zu können, welche ihm auch sofort gewährt wurde.

— Das Gerücht, es habe die Teubner'sche Buchdruckerei die Häuser der Menner'schen Restauration gekauft, bestätigt sich nicht, welche Mittheilung den vielen Stammgästen genannter Restauration gewiß willkommen sein wird. Bei dieser Gelegenheit machen wir auf den angenehmen Aufenthalt im geräumigen Menner'schen Garten aufmerksam, wo man das jetzt so beliebte Bodenbacher Bier, frisch wie Eis, findet.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 27. April. Auch für heute sind zwei Hauptverhandlungen angelegt. In der ersten erscheint wieder ein mehrfach rückfälliger Dieb. Die Straftabelle giebt an, daß Carl Heinrich Moriz Thomä neben vielen Polizeistrafen bereits wegen Eigenthumsverbrechen zwölf Mal Gefängniß, Arbeitshaus und darunter vier Mal Zuchthausstrafe verbüßt hat. Am 5. November 1866 wurde er aus dem Zuchthause zu Waldheim entlassen, hielt sich, als hierher heimathsangehörig, hier auf und ernährte sich durch Handarbeit. Im März d. J. wurde Thomä verhaftet, als er in eine Arbeitsbude an der Promenade eindringen wollte. Als Beweggrund jenes Eindringens führt er an, seine Schufler habe ihn wegen einer Schuld gebrängt und da habe er nicht bei ihr, sondern in der Arbeitsbude übernachtet wollen. Bei seiner Durchsuhung fand sich eine blaue Arbeitsjacke vor, welche von den Polizeiorganen als in der Nacht vom 26. zum 27. Februar aus einer Arbeitsbude in der verlängerten Victoriastraße gestohlen erkannt wurde. Gegen Thomä wurde nun wegen dieses Diebstahls und wegen Entwendung von zwei Spizern, welche ebenfalls in jener Nacht aus der Arbeitsbude abhanden gekommen waren, vorgegangen. Angeklagter stellt das ihm beige-messene Verbrechen in Abrede, die Jacke habe er von einem Unbekannten gekauft, sie wird aber vom Verlegten als die seinige recognoscirt. Der Diebstahl ist ein ausgezeichneter, da er mittelst Einschlagens des Fensters und Einsteigens in den Raum verübt worden ist. Constatirt wird auch, daß Thomä zu jener Zeit an der verlängerten Victoriastraße gearbeitet hat. Staatsanwalt Feld beantragt die Verurteilung, welche auch dahin erfolgte, daß Thomä abermals 1 Jahr im Zuchthause zu Waldheim zuzubringen hat. — In der zweiten Hauptverhandlung steht Johanne Christiane Ulbricht aus Hainberg vor Gericht. Sie ist eines einfachen Diebstahls und des Versuchs mehrerer einfacher Diebstähle angeklagt. Die Ulbricht ist 19 Jahre alt und wegen Diebstahls bereits drei Mal mit Gefängniß bestraft. Am 9. December vorigen Jahres kam die Ulbricht in das Gewölbe des Spielwaarenhändlers Teichert in Dippoldiswalde und forderte, mehrere Gegenstände ihr vorzulegen. Dies geschah und die Ulbricht wählte mehrere Gegen-

unbe folgte
Rathschluß
enie in
1/2 Jahren
Beschwoßtern
Wir beugen
ten in stiller
tre Schmerz
veranlaßt
kleid
altern
ch
nigl. Hoheit
eg.
von Theil-
sereß guten
ben hülfrei-
ner Krank-
die überaus
iden Herren
ze u. Herrn
Denen, die
begleiteten,
Danke die
eger,
a,
sich:
sber,
naustrateur.
Dresden.
ngen.
ngs-
ril Abends
Herrn Dr.
erordentl.
Frühlings-
essend.
stand.
eimar.
red. Hofng-
wiederzul.
a Her-
zu finden?
Blatt
ünsche dem
gelt vom
em heutigen
M. B.
Nicht einmal
lebt i. Ong
direct.
M.
esfeld? Bitte
rundes Hoch
psch zu
ge, daß die
the mal.
Herrn Adolf
age.
allt,
the nebt
iker bei
. 23.
aus Kla-
la Pohmpu-
étes Singer
e Schiller-
du le Anaut
pomatschl,
ieloki
Nr. 17 der
fen.
allen Buch-
stalten, so-
(Gärtner-
Brüdergasse
nzelmne Exem-
geliehen auf
sfänder. Gr.
ge.